

„Impfen ist Verantwortung uns allen gegenüber“

Epidemiologin Eva Schernhammer erwartet einen „relativ normalen Sommer“, warnt aber vor gefährlichen Reisemitbringern in Virusform und pocht auf Solidarität mit gesundheitlich besonders Schutzbedürftigen.

INTERVIEW: Lisa Nimmervoll

Eine Öffnungsrunde am 10. Juli kommt noch, und die Urlaubssaison steht vor der Tür – aber das Coronavirus ist noch immer da. Dennoch hoffen viele, dass der Sommer 2021 der letzte Sommer mit der Pandemie sein wird. Wird er das? Zeit für eine Lagesondierung mit der Epidemiologin Eva Schernhammer.

STANDARD: Wird das der Sommer, in dem die Pandemie zu Ende geht?

Schernhammer: Das „Ende der Pandemie“ ist immer so eine Frage ... Ich gehe aber schon davon aus, dass das der letzte Sommer mit der Pandemie ist, weil unter Pandemie versteht man, dass es in vielen Ländern der Welt weiterhin zu einem Anstieg der Infektionen kommt, und das wird mit zunehmendem Impfen unwahrscheinlicher. Die Virusvarianten sind noch das kleine Fragezeichen. Man hat in der EU noch mit ein paar Hangovers zu tun, größtenteils der Tatsache geschuldet, dass wir sehr spät mit dem Impfen starten konnten. Aber im Prinzip sieht man schon die Auswirkungen der Impfung, und mit der Saisonalität gehe ich davon aus, dass das ein recht guter, relativ normaler Sommer wird.

STANDARD: Und danach? Was wird uns von der Pandemie erhalten bleiben?

Schernhammer: Wenn ich an Europa denke, wird uns die Impfung länger oder für immer erhalten bleiben. Letztlich wird man alle, die noch keine Impfung haben, impfen bzw. bei den anderen den Impfschutz regelmäßig auffrischen.

STANDARD: Welche Corona-Maßnahmen werden in Zukunft womöglich zur „neuen Normalität“ gehören?

Schernhammer: Am ehesten wird die Maske irgendwo ihren Platz behalten. Wenn man bedenkt, wie nützlich sie auch war, um zum Beispiel mit den anderen Maßnahmen die Grippewelle im letzten Winter zu unterbinden, kann ich mir gut vorstellen, dass manche von uns auch in Zukunft sagen, okay, im Supermarkt oder in den Öffis setze ich mir eine Maske auf. Dass es also zu einer freiwilligen Gewohnheit wird, um sich zu schützen, auch wenn es vielleicht nicht mehr notwendig wäre oder nicht mehr angeordnet wird. Ich kann mir auch gut vorstellen, dass das Abstandhalten, wenn man weiß, dass die Grippe umgeht, bleibt. Oder beim Husten den Ellbogen vorhalten. Eine leicht zu handhabende Maßnahme, die es in den USA schon seit einiger Zeit gibt, im beruflichen Kontext oder auch in Restaurants, sind Desinfektionsspender, damit man sich schnell einmal die Hände desinfizieren kann, wenn man wo hineingeht.

STANDARD: Der Sommer war uns schon 2020 ein freundlicher Wegbegleiter – und dann, im Herbst, rollte die dritte Welle über uns hinweg. Was müssen wir tun, um den Faktor Saisonalität nicht fahrlässig zu verspielen?

Schernhammer: Heuer ist die Ausgangslage eine ganz andere, vor allem durch die Impfung. Man hat damals unterschätzt, dass es noch einmal zu einem so starken Aufplackern kommt. Dass eine Herbstwelle kommt, war an und für sich logisch, aber dann hat man sehr lang zugewartet. In manchen Ländern haben wohl auch infektiösere Virusvarianten eine Rolle dabei gespielt, warum sich wieder eine Welle aufgebaut hat. Das ist der Grund, warum wir jetzt vor allem bei den Reiserückkehrern aufpassen müssen.

STANDARD: Wie bedrohlich ist da die Delta-Variante, ursprünglich aus Indien? Großbritannien hat eine stark steigende Inzidenz, und das bei hoher Impfquote. Auch in Niederösterreich gibt es schon acht bestätigte Fälle.

Schernhammer: Wir wissen, dass die Impfungen gegen die Delta-Variante genauso effektiv sind in dem Sinne, dass sie Infektionen in einem

sehr großen Teil verhindern, vor allem aber verhindern sie schwere Krankheitsverläufe. Allerdings, und das ist das Neue bei dieser Variante, erst wenn der volle Impfschutz eingetreten ist. Das heißt: Solange man den zweiten Stich noch nicht hat, muss man weiter besonders vorsichtig sein. Man sollte also vor allem jene Menschen, die reisen, auffordern, dass sie eine komplette Impfung inklusive zweiter Dosis hinter sich haben, und ihnen bewusst machen, dass sie erst zwei Wochen später maximalen Schutz haben.

STANDARD: Welche Empfehlungen würden Sie geben, um möglichst sicher durch diesen Sommer zu kommen?

Schernhammer: Wenn man komplett geimpft ist, kann man innerhalb Österreichs auf jeden Fall relativ sicher Urlaub machen. Bei Auslandsreisen sind vielleicht die Einreisebestimmungen oder Quarantänenevorschriften lästig, aber voll Geimpfte sind gut geschützt. Sie können nur unter Umständen trotzdem diese Varianten mitbringen, und das trifft dann vor allem jene, die noch nicht vollständig geimpft sind. Das sind in Österreich noch sehr viele Menschen, die in der Impflücke zwischen Erst- und Zweitstich sind, müssen sich sehr genau überlegen, was sie tun. Zum eigenen Schutz, weil das Risiko besteht, dass sie sich

„Wir müssen jetzt vor allem bei den Reiserückkehrern aufpassen.“

Eva Schernhammer

mit der infektiöseren Delta-Variante anstecken und vielleicht auch schwerer erkranken, aber eben auch, weil sie die Varianten mitbringen können und damit alle anderen, die bei uns noch nicht geimpft sind – das sind auch Menschen, die nicht geimpft werden können oder nicht darauf ansprechen – gefährden.

STANDARD: Zuletzt gab es Debatten über Massenansammlungen junger Menschen bei nächtlichen Feiern. Wie riskant sind solche Settings im Freien?

Schernhammer: Allgemein gilt: Wer nicht geimpft ist, hat ein Risiko. Das ist derzeit vielleicht relativ niedrig, weil wir aktuell in Österreich nur ganz wenige Neuinfektionen haben. Es besteht aber weiterhin. Insofern begeben sich diese jungen Menschen,

wenn sie nicht geimpft sind, in eine gewisse Risikosituation, die sie selber einschätzen müssen und offensichtlich gern in Kauf nehmen. Demgegenüber steht halt das Risiko, das kleine Risiko, zu erkranken und dann das noch kleinere Risiko eines schwereren Verlaufs. Letztendlich kann man das vor sich wahrscheinlich schon rechtfertigen, insofern, als man sich sicher ist, dass die Menschen um einen herum, die einem am Herzen liegen, geschützt sind und man sie gegebenenfalls nicht ansteckt. Es gilt: An sich selber denken, aber auch an die Familie: Hat meine Familie „Herdenimmunität“? Kann ich ihr das zumuten? Ist meine Oma, mein Opa, sind meine Eltern geimpft bzw. geschützt? Wenn nein, dann bin ich ein Risiko in meiner Familie, und dessen muss ich mir bewusst sein.

STANDARD: Kann man sagen: Jeder Impferweigerer, jede Impferweigerin gefährdet nicht nur sich selbst, sondern auch viele andere?

Schernhammer: Anlass zur Sorge geben die Menschen, die nicht geimpft sind oder trotz Impfung keinen Schutz erlangt haben und nicht erkranken wollen. Ich kenne etliche, die Grunderkrankungen haben und auf die Impfung einfach nicht gut ansprechen. Die also eh schon eine Grunderkrankung haben und dann auch noch keinen Schutz. Wenn solche Personen auch noch Corona bekommen, dann ist das wirklich nicht angenehm, vielleicht sogar sehr gefährlich. Solange wir als Gesellschaft nicht versuchen, für diese Menschen zumindest eine Art von gesellschaftlichem Schutz zu erlangen durch eine gute Durchimpfung, sodass auch für sie wieder ein halbwegs normales Leben gewährleistet ist, haben wir keinen guten Job gemacht. Das ist eine Verantwortung uns allen gegenüber, die man trägt.

STANDARD: Wie viele müssen sich impfen lassen, damit die Lage epidemiologisch unter Kontrolle ist?

Schernhammer: Es wird immer schwieriger, die Zahl, wie viele Menschen immun sein müssen, damit eine Art Herdenimmunität erreicht würde, auszurechnen, weil die Varianten unterschiedlich kursieren und unterschiedlich infektiös sind. Aktuell liegt sie bei ungefähr 70 Prozent der Bevölkerung, die geimpft sein müssen. Wenn wir sagen, wir könnten uns 30 Prozent Ungeimpfte leisten, aber viele von denen leben in einem bestimmten Bereich Österreichs, kann man sehr wohl wieder eine Krise haben, weil in solchen Communities, die geschlossen sagen, wir wollen nicht impfen, wieder Cluster entstehen können.

STANDARD: Ist eine Gewissheit, die wir jetzt haben, die: Impfung oder Infektion? Wer sich nicht impfen lässt, wird sich irgendwann anstecken, mit allen möglichen Konsequenzen?

Schernhammer: Ja, ich bin da beim Kollegen Christian Drosten, der das gesagt hat, und ich glaube, er hat recht. Das Virus ist ja, wie wir sehen, sehr schlau und wird sich dann halt auf die Menschen konzentrieren, die nicht geimpft sind. Insofern wird es natürlich auch immer prekärer für jene, die ungewollt keinen Impfschutz haben.

STANDARD: Welche Lehren müssen wir aus der Corona-Pandemie, bei der ja angenommen wird, dass das Virus von einem Tier auf den Menschen übergegangen ist, ziehen?

Schernhammer: Die Corona-Pandemie zeigt, wie wichtig das One-Health-Konzept ist. Wir müssen lernen, dass auch die Tiere ihren Platz brauchen, man muss ihnen wieder Freiräume in der Natur zurückgeben und bewusst Tierdiversität fördern und unterstützen. Da gibt es auch viele gute Ansätze. Aber ich glaube, das muss den Kindern noch viel früher klargemacht werden, dass das wichtig und auch zum Wohl von uns Menschen ist. Wir müssen lernen, systemische Zusammenhänge zu verstehen. Da gehört auch dazu, wie wir mit unserer Umwelt umgehen.

EVA SCHERNHAMMER studierte Medizin und Psychologie an der Uni Wien, danach Facharztausbildung für Allgemeinmedizin und Innere Medizin (Schwerpunkt Onkologie). An der Harvard University, wo sie noch immer lehrt, studierte sie Public Health und Epidemiologie. 2015 Rückkehr an die Med-Uni Wien, sie leitet dort die Abteilung für Epidemiologie.

Langfassung [derStandard.at/Inland](https://derstandard.at/Inland)



Die Corona-Pandemie lehrt auch, dass wir mit Tieren anders umgehen müssen, sagt Eva Schernhammer.

Foto: Heibert Corn

Firma Hartmann kauft:

- Hochwertige Pelzbekleidung
 - Markentaschen von Hermès, Louis Vuitton, Dior, Chanel
 - Kleinkunst, Bilder
 - Porzellan, Bleikristall, Silberbesteck
 - Gold- und Silberschmuck sowie Markenschmuck
 - mechanische Armband- und Taschenuhren
 - Münzen, auch ganze Münzsammlungen
- Kontakt:**
Ronny-Hartmann.at oder
telefonisch: 0650/584 92 33
 Seriöse Abwicklung.
 Abholung vor Ort.
 Barzahlung.
- Corona-Schutzmaßnahmen (wie Mund- und Nasenschutz, Handdesinfektionsmittel) werden eingehalten.